

IBA27.de

STADTREGION

STUTT GART

23.5.2019

HERZLICH WILLKOMMEN ZUM IBA'27-PLENUM #3 WOHNEN NEU DENKEN.

Wohnen ist ein Menschenrecht. Und es ist das Jahresthema der IBA'27.

Aber natürlich sind wir damit nicht allein: In den Städten rumort es.

Es gibt zu wenig bezahlbaren Wohnraum und zu viel Spekulation. Viele können sich das Leben in den Stadtregionen nicht mehr leisten und werden an den Rand gedrängt. Das gefährdet das Zusammenleben und die Demokratie. Gleichzeitig ist Wohnraum nicht flexibel genug, um auf wechselnde Lebensphasen und Bedürfnisse der Menschen zu reagieren.

Aber noch mehr: Unsere Städte und Dörfer werden bunter, Lebensentwürfe individueller. Die Grenzen zwischen Wohnen, Freizeit und Arbeit verschwimmen. Der öffentliche Raum wird vielfältiger genutzt. Er soll Begegnung ermöglichen, den Gemeinsinn beflügeln, Erholung

bieten. Das verlangt nach Freiräumen, Vertrauen in die Zivilgesellschaft, radikaler Durchmischung. Und stellt uns vor neue, ungelöste Herausforderungen. Was tun?

Es ist kompliziert. Und das ist die Chance, denn die Herausforderungen sind so groß, dass wir zusammenarbeiten müssen. Unsere Antworten müssen anspruchsvoll sein, kreativ, ungewöhnlich, neu. Wir müssen Experimente wagen und mutig sein.

Das heißt: Wir wollen miteinander reden. Grundsätzlich. Darüber, wie Wohnen in der Zukunft aussehen wird.

Dafür wagen wir das heutige Experiment. Eine Fishbowl-Diskussion in großer Runde, zu der alle Anwesenden ihren Beitrag leisten. Mit Worten oder durch Zuhören. Offen und unvoreingenommen. Konstruktiv und nach vorne gerichtet.

Unser Ziel: Aus vielen Stimmen entsteht ein Zukunftsbild Wohnen für die IBA'27.

Wir freuen uns auf einen kontroversen und konstruktiven Abend.

Das Team der IBA'27



ERSTE PROJEKTE IM IBA'27-NETZ



PROGRAMM

1

18:00

Begrüßung durch IBA'27-Intendant
Andreas Hofer

18:15

Blick zurück nach vorn:
Stimmen der Avantgarde

18:30

Fishbowl
WOHNEN NEU DENKEN.
Auf dem Weg zu einem
Zukunftsbild Wohnen
für die IBA'27

1. Kapitel: Gesellschaft
2. Kapitel: Gemeinschaft
3. Kapitel: Privatspäre

Moderation: Amber Sayah, Jan-Timo Ort
Dokumentation: Axel Simon

20:00

Pause

20:45

IBA'27-Fachforen
Kurzpräsentationen der
Arbeitsgruppen

21:30

Zukunftsbild Wohnen
Zusammenfassung der
Diskussionsergebnisse

22:00

Ende



Um den langen Weg zur IBA'27 zu gliedern, haben wir Jahresthemen gesetzt. Die sind natürlich nicht als abschließendes Abarbeiten von Programmpunkten zu verstehen – dazu sind die Themen in der Welt der Architektur und des Städtebaus viel zu vernetzt –, sondern als lockere Abfolge und als Ausrufezeichen. Und ein solches ist auch, dass im ersten Projektjahr der IBA'27 das Wohnen im Zentrum steht: »Die Wohnung« war das Motiv der Werkbundausstellung auf dem Weissenhof, wir wohnen alle, und der Mangel an Wohnraum ist zurzeit eines der wichtigsten Themen in der Stadtregion Stuttgart.

Als Architekturstudent mit bescheidenem Einkommen hat mich der groteske Widerspruch beschäftigt, dass ich das Bauen von Häusern in einer Stadt lernte, die nicht in der Lage war, mir zahlbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen. Dies führte dazu, dass ich mich einen größeren Teil meines Berufslebens mit der Schaffung von Wohnraum beschäftigte. Je länger diese Beschäftigung dauerte, umso mehr weitete sich das Thema: Fragen der Nachhaltigkeit, der Mitgestaltung, der politischen Verfügung

über Boden traten hinzu – schlussendlich öffnete sich der enge Wohndiskurs zu einer komplexen Debatte über Ökonomie, Gestaltung und berufliche, soziale und private Tätigkeit in der Stadt.

In den 1920er-Jahren verlief der Weg umgekehrt. Die schwärmerischen Träumereien auf der Suche nach der Stadt der Zukunft, die anfänglich noch sehr offen zwischen Handwerk, Expressionismus, Poesie und Technologie schwankten, verengten sich zusehends. Mit dem Weissenhof in Stuttgart als Triumph der neuen Baukunst, im ein Jahr vorher eröffneten Gebäude für die Bauhausschule in Dessau von Walter Gropius und dem Kongress »Die Wohnung für das Existenzminimum«, der im Jahre 1928 in Frankfurt stattfand, wurden die Weichen gestellt: Der Wohnungsmangel sollte mit Rationalität, moderner Architektur und Bautechnik beseitigt werden.

An den Folgen dieser Entscheidung leiden wir bis heute. Sie durchdringt Baugesetze, die das Wohnen als technische Aufgabe isolieren, hat zu einer Entfremdung der alltäglichen Lebenswelten in den Großsiedlungen der Nachkriegszeit geführt, produziert kaum noch zu bewältigenden Verkehr zwischen den getrennten Funktionen, kann die Herausforderungen einer Gesellschaft im Klima- und demographischen Wandel nicht aufnehmen.

Aktuell treibt sie skurrile Blüten mit Mietzinsbremsen, Baukindergeld und Wohnraumallianzen, deren gemeinsamer Nenner die Hilflosigkeit ist, den globalen Kräften, die auf unsere erfolgreichen Städte einwirken, Wirkungsvolles entgegen zu setzen.

Eine Internationale Bauausstellung kann solche Widersprüche nicht lösen. Aber die Tätigkeit in den von der IBA'27 ins Leben gerufenen offenen Dialogformaten, den Arbeitsgruppen, Fachforen und hoffentlich dem heutigen Plenum stimmt mich zuversichtlich, dass neben den exemplarischen Projekten, an denen wir arbeiten, ein bürgerschaftlicher Prozess in Gang gekommen ist, der die Wohnfrage neu

stellt, indem er sie auf eine neue Ebene hebt: die grundsätzliche Frage nach der Lebensgestaltung in einer reichen aber vielfältig vom Wandel herausgeforderten Gesellschaft. Was wir dabei vom Weissenhof lernen können, ist die Radikalität und der Mut, die Welt neu zu denken. Gleichzeitig ist es eine Skepsis gegenüber den einfachen Lösungen und ihren technokratischen Überbringern.

In vielen Diskussionen spüre ich eine poetische Intelligenz, eine Freude, das IBA-Format als gedanklichen Freiraum zu nutzen, und eine bürgerschaftliche Vehemenz, mit Ideen zu gestalten. Wir nehmen diese Aufträge gerne an, auch wenn wir manchmal vor der Verantwortung erschrecken, Ihnen und Ihren Ideen Raum zu verschaffen. Aber das ist Partizipation, wie wir sie verstehen: Gemeinsam Zukunft gestalten!

Wir wohnen alle. Wenn es uns gelingt, diese Ressource – unsere Erfahrungen, unsere Sicht auf Kommendes, den Wunsch, unseren Kindern gleichwertige Möglichkeiten für ihre Lebensgestaltung zu bieten – in all ihren Facetten für die IBA'27 fruchtbar zu machen, können wir 2027, im Präsentationsjahr der IBA, der Welt Wegweisendes zeigen. Damit verbunden leisten wir einen Beitrag, der die Region Stuttgart zu einem dauerhaft lebenswerten Raum macht.

Folke Köbbeling

Wohnen und arbeiten als Künstlerin oder der Ruf nach zivilem Ungehorsam

Seit 1995 wohne ich in Berlin. Damals war Berlin eine Stadt des Umbruchs, der Brachen, der Freiräume und der billigen Mieten. Künstler*innen verließen Braunschweig, Kassel, Karlsruhe nach dem Kunststudium, sogar aus München kamen sie in Scharen, um hier zu leben, und prägten so die Stadt.

1995 wohnte ich in Neukölln in einer Einraumwohnung und teilte mir mit einem Alkoholikerpaar und seiner Katze die Außentoilette.

Ein halbes Jahr später zog ich nach einem Streit über Toiletten-dienste nach Pankow,

um gleich darauf in einer Umsetzwohnung im Sanierungsgebiet zu landen. Von früh bis spät litt ich unter den Geräuschen des Presslufthammers. Mit meiner Nachtschicht in einer Alzheimer-WG ging das gar nicht und so zog ich in mein Atelier nach Kreuzberg, in einem dreihöfigen Industrieareal, das mehr als 150 Künstler*innen und Kleingewerbe bei konstanter Miete beherbergte. 2014 ist

auch dieser Ort geräumt worden. Die Vermieterin hatte das ganze Areal an ein schwedisches Immobilienunternehmen verkauft, um auf eine zweijährige Kreuzfahrt zu gehen. Das Gebäude wurde zum Headquarter des Wohnungskonzerns, der das Gebäude entkernen und die Luftschutzkeller zu einer Tiefgarage umbauen ließ. Ein Tor mit Wachschutz, Überwachungskameras und Zierbäumen schmückt jetzt unsere ehemalige Arbeits- und Wohnstätte, die mehr als 20 Jahre lang das Zentrum unseres Lebens war.

Nach und nach sind viele alteingesessene Berliner*innen und auch die Künstler*innen verdrängt worden. Clubs wie der Eimer, das Boudoir in der Brunnenstraße sind Easyjet-Hotels und Sushi-Bars gewichen. Wenn die Mietpreisbremse in Berlin, die im Mai 2020 ausläuft, nicht verlängert wird, werden auch die letzten Künstler*innen aus der Stadtmitte verschwinden. Das internationale Kapital hat sich mittlerweile auch Berlin einverleibt, wie vorher schon Metropolen wie London, New York und Rom. Wir wissen genau, was das heißt, können wir doch die Entwicklung, die uns droht, an diesen Städten ablesen. Massen von Urlauber*innen werden durch das Stadtzentrum geschleust, Wohnungen für Familien sind nicht mehr zu bezahlen. Die Stadt gehört den Tourist*innen und dem Kapital. In Berlin gibt es – wie auch in anderen

Metropolen – etliche Wohnungen, die nur als Zweitdomizile genutzt werden, die nur für Airbnb-Kund*innen vorgesehen sind.

Seit 2016 wohne ich in Mitte, in einer kleinen Remise in der Ackerstraße im Süden, im ehemaligen Ostberlin. Eine Idylle, an die ich über dem Berufsverband Bildender Künstler*innen (BBK) gekommen bin. Aber auch nur bis der Eigentümer kommt. Vier Atelierwohnungen hat er gekauft. Eine steht schon seit drei Jahren leer und das in einer Stadt, wo die Wohnungsnot Thema Nr. 1 ist.

Aber es gibt Hoffnung, die Stadt wieder zurückzuerobern. Nicht die Politik oder die Stadtplanung haben diesen Prozess eingeleitet, sondern Künstler*innen. Das ehemalige Rotaprint-Areal, das Haus der Statistik, die australische Botschaft und jetzt das Haus des Kommens sind Initiativen von Künstler*innengruppen, die dieser Stadtpolitik und dem Ausverkauf etwas entgegensetzen. Es ist ein Kampfsakt. Lange hat die Initiative Haben

und Brauchen in unendlich vielen Sitzungen dafür gekämpft, dass Künstler*innen für ihre Ausstellungspraxis auch entlohnt werden, um in dieser Stadt, wo die Mieten sich innerhalb eines Jahrzehnts verdoppelt haben, überleben zu können. Eine Initiative, die darauf aufmerksam gemacht hat, dass es einen Zusammenhang zwischen Armut und Tourist*innenströmen gibt.

Die Stadt kauft Immobilien zurück. Natürlich zu einem exorbitanten Preis. So gibt es jetzt einen runden Tisch, wo Künstler*innen sich für ein zurückgekauftes Gebäude mit einem Konzept bewerben dürfen. Aber erstmal mussten sie darauf aufmerksam machen, dass ungenutzt brachliegende Gebäude nicht nur potenziellen Reichtum darstellen. Wenn örtliche Mieter*innen und finanzschwache Künstler*innen sie nutzen, werden sie der Spekulation entzogen, stellen lokale Bezugspunkte her und stärken die Nachbarschaft.

Beim Haus der Statistik waren die Künstler Boris Joens, Alexander Callsen von der Allianz bedrohter Berliner Atelierhäuser (AbBA) sowie Harry Sachs die Initiatoren. Sie hatten als künstlerischen Akt ein Banner an das seit 1989 leerstehende Gebäude

am Alexanderplatz gehängt: »Hier entstehen für Berlin Räume für Kunst, Kultur und Soziales«, so brachten sie das Haus der Statistik zurück in die Stadtdebatte. Sie haben durch ihre Behauptung etwas in Gang gesetzt, was sonst durch Gremien, Diskussionen, Interessenskonflikte bestimmt schon im Keim erstickt worden wäre.

Seitdem sind vier Jahre vergangen. Einer von Anfang an transparenten Entscheidungspolitik mit allen Akteur*innen ist es zu verdanken, dass das Haus der Statistik gerettet wurde. Berlin investiert nun 14 Millionen Euro. Ein Stück des Alexanderplatzes, der in den letzten Jahren ganz zur Konsummeile geworden ist, wird Teil einer Gegenbewegung.

Es formieren sich immer mehr Künstler*innen, die ihre Ateliers verloren haben, die in naher Zukunft aufgrund von Eigenbedarf oder Aufhebung der Mietpreisbremse ihre Wohnungen verlieren werden, und die sich nach anderen Arten von Wohnen und Arbeiten umsehen müssen. Die Initiative AbBA veranstaltet regelmäßig mit dem BBK Veranstaltungen, um weiter auf die Dringlichkeit des Problems aufmerksam zu machen. Die Künstler*innengruppe Haus des Kommens versucht, ein Haus am Erkelenzdamm, nur drei Häuser entfernt von meinem alten Atelier, zurückzumieten, um nach dem Modell des Commoning interdisziplinäre Nutzungskonzepte zu erproben und zu realisieren. Der Begriff Commons bedeutet Allmende, beim Commoning geht es darum, Allmeingüter zu schaffen und zu erhalten, sie gemeinsam zu nutzen und zu bewirtschaften.

Aber bevor die Akteur*innen Gehör und Verständnis bei der Politik finden, müssen sie – wie beim Haus der Statistik mit der Behauptung der Besetzung geschehen – neue Aktionen des zivilen Ungehorsams oder neue Formate entwickeln und umsetzen, um Aufmerksamkeit zu erlangen.

Folke Köbberling ist Professorin für Künstlerisches Gestalten am Institut für Architekturbezogene Kunst TU Braunschweig und Mitglied des Kuratoriums der IBA'27

Marcos L. Rosa

Learning from citizen innovation: Reimagining the management of common resources to project new scenarios for the future of housing

Lernen von zivilgesellschaftlicher Innovation: Gemeingüterverwaltung neu denken als Vorbild für zukünftige Wohnmodelle

In the last decade we witnessed work carried out by community initiatives throughout the world that resulted in social innovation within predominantly housing districts, thus providing insight on new forms of active citizen participation and emerging democratic practices.¹ Largely discussed in the field of spatial theory², this discussion has recently also regained relevance in the urban studies.

These are practices that promote collaboration in their relation with the lived space, claiming for social justice and implementing ideas in daily life, often with a very hands-on approach and leading to the qualification of the built – and common – space. Focused in the Global South³, these are initiatives that emerged as responses to urgency and shortages of all kinds. With an interest in their operational capacity, that is, the ability to transform common space based on reduced resources⁴, we could approach this phenomenon based on understanding of »a sociology of absence and emergencies«, as sociologist Boaventura de Sousa Santos suggests, that is, one that recognizes »experiences and knowledges invisibilized and

Während des letzten Jahrzehnts konnten wir beobachten, wie weltweit Nachbarschaftsinitiativen Projekte realisierten, die vor allem in Wohnquartieren zu sozialen Innovationen führten. Die Untersuchung dieser Projekte gab Einblicke in neue Formen der aktiven Bürgerbeteiligung und demokratischen Praktiken.¹ Diese Diskussion, die vor allem im Bereich der Raumtheorie geführt wurde,² hat vor kurzem auch wieder an Relevanz für die Stadtforschung gewonnen. Es geht hier um Praktiken, die Kollaboration fördern, soziale Gerechtigkeit fördern und konkret Ideen in den Alltag implementieren – häufig mit einem sehr zupackenden, praxisorientierten Ansatz – die wiederum den

undervalued by colonial thinking to render the future based on a dilated present, observing signs of the present as tendencies or embryos that might be decisive in the future.« (2016) Through citizen innovation, social movements projected a fresh urban imagination, opening up new scenarios for the future. Santos identifies what he calls a window of opportunity for global learning and reciprocal recognitions, including conditions that could allow for »a new vision of Europe«, based on present references. (2016) According to him, this does not mean that we should state, in a simplistic way, that Europe must learn from the Global South, nor that we demonize the European thinking and modern science. Rather, it is about acknowledging »incompleteness« as a possibility to allow for new models of participation that include different actors their knowledges.

Based on the observation of this phenomenon, it is relevant to question the possibility of exchange and learning between urban environments seemingly distinct, but for which tested experiences might introduce alternatives to implemented processes of design and management that define the use and occupation of common space in residential areas. Based on cases from the Global South, that reasoning may lead us to

gebauten und gemeinschaftlich genutzten Raum weiterentwickeln. Bezogen auf den globalen Süden³ sind das Initiativen, die als Reaktion auf drängende Probleme und fehlende Ressourcen jeder Art entstehen. Nähert man sich diesem Phänomen unter der Fragestellung seiner operativen Leistungsfähigkeit, das heißt der Fähigkeit, gemeinschaftlich genutzten Raum auf Grundlage knapper Ressourcen zu transformieren⁴, so könnte man dies auf Basis eines Verständnisses einer »Soziologie des Mangels und der Not« tun, wie der Soziologe Boaventura de Sousa Santos vorschlägt. Eines Verständnisses also, das »Erfahrungen und Kenntnisse anerkennt, die durch koloniales Denken unsichtbar gemacht und abgewertet wurden und eines Verständnisses, das die Zukunft aus gegenwärtigen Tendenzen ableitet.« (2016)

Durch zivilgesellschaftliche Innovationen ist es sozialen Bewegungen gelungen, neue Vorstellungen von Urbanität zu entwickeln und somit zukunftsfähige Szenarien zu eröffnen. Santos macht eine einmalige Gelegenheit für globales Lernen und gegenseitige Anerkennung aus; einschließlich der Bedingungen, die eine »neue Vision von Europa« auf Grundlage aktueller Referenzen ermöglichen könnten (2016). Ihm zufolge heißt das weder, dass wir die vereinfachende These vertreten

question how active citizenship may directly impact the physical realm based on the use and occupation of common resources – financial, human and spatial, in terms of available, underused space. Furthermore, it demands one to identify the spaces or spatial typologies that could shelter citizen-led initiatives with social aim.

This discussion requires an inclusive debate in regards to the direct participation of the population through local agents and organizations. With the perspective of a relevant exchange (inquiring what and how German Cities may learn from such situations and potential scenarios), a series of questions and challenges emerge: Which could be strategies to combine local community initiatives with, for instance, [1] the agents responsible for housing settlements' management – in cooperation with the private sector, regarding what has already been built – furthermore, [2] including the public sector aiming at the development of guidelines for the production of urban space within housing settlements that will be built in the future?

sollten, Europa müsse vom globalen Süden lernen, noch bedeutet es, dass wir europäisches Denken und moderne Wissenschaft verteufeln sollten. Vielmehr gehe es darum, Unvollständigkeit als Qualität zu erkennen, die neue Beteiligungsmodelle ermöglicht und unterschiedliche Akteure mit vielfältigen Kenntnissen und Fertigkeiten zusammenbringt. Basierend auf der Beobachtung dieses Phänomens ist es wichtig, die Möglichkeiten des Austauschs und Lernens zwischen scheinbar voneinander abgekapselten städtischen Milieus zu hinterfragen. Die dadurch gewonnenen Erkenntnisse könnten Alternativen zu bestehenden Planungs- und Verwaltungsprozessen aufzeigen, die momentan noch Art der Nutzung und Inanspruchnahme des öffentlichen Raums in Wohngebieten bestimmen. Basierend auf Fallstudien aus dem globalen Süden führen solche Überlegungen zu der Frage, welche Auswirkungen aktives zivilgesellschaftliches Engagement – finanziell, persönlich, räumlich – auf die Nutzung und Inbesitznahme von un- und untergenutzten Räumen hat. Außerdem verlangen diese

Such developments could introduce urban models that target participation as collaboration in many forms, within a design-based frame, necessarily porous and capable of including residents by a set of activities. These would include the use and occupation of existing space, forging micro-economies related to (their own) local needs, adding and combining different uses, validating the immaterial – the lived, based on sociocultural values –, thus generating complexity to often simplified urban schemes, leading to more complex, diverse and sustainable environments – in terms of management and of spatial experience. Developing a model for the operation of urban common spaces, one that includes private agents, the public sector and civil society and that is capable of managing spaces for the common is a rather complex task.

Überlegungen danach, Räume oder Typologien zu identifizieren und zu schaffen, die zivilgesellschaftliche Initiativen mit sozialen Zielen beherbergen können. Diese Diskussion erfordert eine offene Debatte über direkte Beteiligung der Bevölkerung durch lokale Akteure und Organisationen. Mit dem Ziel eines lohnenden Austauschs (der Frage nachgehend, was und wie deutsche Städte aus diesen Situationen und potenziellen Szenarien lernen können) ergeben sich eine Reihe von Fragen und Herausforderungen: Mit welchen Strategien können lokale Nachbarschaftsinitiativen beispielsweise [1] mit Vertretern von Wohnbauverwaltungen in Kontakt kommen – in Zusammenarbeit mit dem privaten Sektor und unter Berücksichtigung des Bestands? Und wie kann darüber hinaus [2] die öffentliche Hand einbezogen werden mit dem Ziel, Leitlinien zur Schaffung urbaner Räume innerhalb zukünftiger Wohnsiedlungen zu erarbeiten? Diese Entwicklungen könnten neue urbane Modelle etablieren, die auf Beteiligung durch Zusammenarbeit in vielfältiger Form abzielen; die sich innerhalb eines gestalterischen Rahmens bewegen, der porös sein muss und in der Lage, Bewohner durch das Schaffen von gemeinsamen Aktivitäten einzubeziehen. Dazu gehören die Nutzung und Inbesitznahme von bereits existierenden Räumen, der

In developing an open project that is constructed based on the collaboration of citizens, one could search for models that inquire how an understanding of »common space« – generated by civil society – might contribute with governance models and / or with its contents. Within that context, experimental design frameworks may lead to innovative urban design scenarios that foster new models of management (financial, social and environmental) and a qualified urban experience.

Aufbau von lokalen Mikroökonomien, das Zusammenführen und Kombinieren verschiedener Nutzungen, die Wertschätzung des Immateriellen – dem Gelebten – basierend auf soziokulturellen Werten; um somit wieder Komplexität in zu vereinfacht gedachte städtebaulichen Maßnahmen zu bringen, was wiederum zu vielschichtigeren, vielfältigeren und nachhaltigeren Nachbarschaften führt – die Nutzung und auch das Raumerlebnis betreffend. Die Entwicklung eines Modells für die Nutzung öffentlicher Stadträume – eines Modells, das private Akteure, die öffentliche Hand und die Zivilgesellschaft miteinschließt und das Räume für alle verwalten kann – ist eine sehr komplexe Aufgabe. Bei der Entwicklung eines offenen Projekts, das auf der Zusammenarbeit von Bürgern basiert, könnte man nach Modellen suchen, die fragen, wie ein von der Zivilgesellschaft erarbeitetes Verständnis von »gemeinschaftlichem Raum« zu Governance-Modellen und /

¹ See: Rosa, Marcos L. / Weiland, Ute E. Handmade Urbanism: from community initiatives to participatory models. Berlin, Jovis 2013.

² See: Henri Lefebvre's Critique of Everyday Life, 1947; Aldo van Eyck's Playgrounds in Amsterdam, 1947; Alison and Peter Smithson's CIAM Grille, prepared for CIAM meeting at Aix-en-Provence, 1953.

³ Taking Boaventura de Sousa Santos definition (2016). Global South refers to semiperipheral and peripheral regions and to the countries that, in the modern world were denominated Third World after the WW-II. Yet, questioning the binaries like the North-South divide, as critic Quinn Latimer reasons, »it also may be read as a space for imagination, resistance and a certain kind of climate-induced subjectivity, be it radical or not.« See: Santos, boaventura de Sousa. A new vision of Europe: learning from the South. In: Sociologias vol.18 no.43 Porto Alegre Sept. / Dec. 2016. Online: <http://dx.doi.org/10.1590/15174522-018004302>
Bruch, Katerina Valdivia. Documenta 14: Learning from the South. [interview with Quinn Latimer]. Online: <https://artatak-texts.tumblr.com>

⁴ See diagrams analysing operational intelligence behind »spots with higher social cohesion« identified in São Paulo. In: Rosa, Marcos L. (Org.). Microplanning. Urban Creative Practices. São Paulo, 2011.

¹ Siehe: Rosa, Marcos L. / Weiland, Ute E. Handmade Urbanism: from community initiatives to participatory models. Berlin, Jovis 2013.

² Siehe: Critique of Everyday Life, Henri Lefebvre, 1947; Playgrounds in Amsterdam, Aldo van Eyck, 1947; CIAM Grille (vorbereitet für die CIAM in Aix-en-Provence), Alison und Peter Smithson, 1953.

³ Auf der Basis der Definition von Boaventura de Sousa Santos (2016) bezeichnet der Globale Süden die halb-peripheren und peripheren Regionen und Länder, die nach dem zweiten Weltkrieg als »Dritte Welt« bezeichnet wurden. Wenn man jedoch die binäre Aufteilung in Norden und Süden in Frage stellt, kann dieses Konzept, wie die Kritikerin Quinn Latimer erläutert, »auch als Raum für Fantasie, Widerstand und klimabedingte Subjektivität verstanden werden, sei sie nun radikal oder nicht.« Siehe: Santos, Boaventura de Sousa. A new vision of Europe: learning from the South. In: Sociologias Vol.18 Nr. 43, Porto Alegre, Sept. / Dez. 2016. Online: <http://dx.doi.org/10.1590/15174522-018004302>
Bruch, Katerina Valdivia. Documenta 14: Learning from the South. [Interview mit Quinn Latimer]. Online: <https://artatak-texts.tumblr.com>

⁴ Siehe Diagramme zur Analyse der operativen Intelligenz von »Orten mit höherem sozialem Zusammenhalt«, die in São Paulo identifiziert wurden. In: Rosa, Marcos L. (Org.). Microplanning. Urban Creative Practices. São Paulo, 2011.

oder deren Inhalten beitragen kann. Innerhalb dieses Kontextes können experimentelle Gestaltungsrahmen zu innovativen städtebaulichen Szenarien führen, die neue (finanzielle, soziale und ökologische) Organisationsmodelle fördern und neue städtische Qualitäten erfahrbar machen.

Marcos L. Rosa, Architekt und Kurator der Architekturbiennale São Paulo, ist Mitglied des Kuratoriums der IBA'27

Die IBA'27 sammelt und begleitet Projekte und Bauten aus der Stadtregion Stuttgart, die neue Strategien und Konzepte auf dem Weg in die Zukunft erproben. Im Ausstellungsjahr 2027 werden diese anhand ausgewählter international relevanter Beispiele exemplarisch erlebbar. Als Leitlinien zur Entwicklung solcher Projekte und zur Bewertung von Einreichungen hat die IBA'27 aus den im Herbst 2018 veröffentlichten »zehn Thesen« ein Zielbild und Qualitäten erarbeitet. Diese sind im Frühjahr 2019 von Kuratorium und Aufsichtsrat bestätigt worden.

ZIELBILD FÜR PROJEKTE DER IBA'27

Die Stadtregion Stuttgart ist als produktiver, gerechter und lebenswerter Metropolraum im postfossilen Zeitalter angekommen. Eng kooperierende große und kleine Zentren verbindet eine stadregionale Identität. Die Menschen beteiligen sich aktiv an der Entwicklung lebendiger Stadträume, in denen sich Wohnen und Arbeiten, Freizeit und Kultur, Handel und Produktion mischen.

Eine hohe bauliche Dichte verbunden mit qualitätsvollen Freiräumen sorgt für Nähe und bereichert das Leben. Bezahlbares Wohnen durch solidarische Finanzierungs- und Eigentumsmodelle ist Standard, vielfältige Wohnformen spiegeln gesellschaftliche Wirklichkeit wider.

Mobilität ist klima- und stadtverträglich, die Quartiere versorgen sich selbst mit Energie und sind an die Folgen des Klimawandels angepasst. Neue Technologien machen das Bauen effizient und dienen den Bedürfnissen der Menschen. Baumaterialien sind vollständig wiederverwertbar, Bauwerke anpassbar. Sie entstehen für viele Generationen und bereichern mit hoher architektonischer Qualität den Stadtraum.

14 QUALITÄTEN FÜR DAS IBA'27-NETZ

Ein IBA'27-Projekt ist **MUTIG**, **MODELLHAFT** und **ZUKUNFTSWEISEND**.

Ein IBA'27-Projekt beschreitet gestalterisch neue Wege, stärkt die **BAUKULTUR** in der Region und strahlt **INTERNATIONAL** aus.

Ein IBA'27-Projekt fördert die Zusammenarbeit auf unterschiedlichsten Ebenen in der **POLYZENTRISCHEN STADTREGION** Stuttgart.

Ein IBA'27-Projekt geht **WERTSCHÄTZEND** und **NACHHALTIG** mit Fläche, Raum und Ressourcen um und stärkt **Naturlandschaft** und **Lebensqualität** in der Stadtregion Stuttgart.

Ein IBA'27-Projekt wendet **NEUE TECHNOLOGIEN** UND **PROZESSE** an, um Planen und Bauen zu revolutionieren.

Ein IBA'27-Projekt reduziert **ENERGIEVERBRAUCH**, optimiert **STOFFKREISLÄUFE** und ist den internationalen Klimazielen und dem Erhalt einer lebenswerten Welt verpflichtet.

Ein IBA'27-Projekt reagiert mit robusten, flexiblen Strategien der **RESILIENZ** auf den gesellschaftlichen und technologischen Wandel und die unsicheren Herausforderungen der Zukunft.

Ein IBA'27-Projekt ist **TYPOLOGISCH INNOVATIV**: Es bietet Platz für experimentelle, flexible Wohnformen und Nachbarschaftsmodelle.

Ein IBA'27-Projekt schafft kurze Wege und erprobt ressourcenschonende und stadtverträgliche Formen der **MOBILITÄT**.

Ein IBA'27-Projekt setzt die Menschen in den Mittelpunkt der Planung, nutzt neue Formen der **PARTIZIPATION** und solidarische Konzepte des **TEILENS**.

Ein IBA'27-Projekt ist ökonomisch und technisch **REALISIERBAR**. Seine Planung ist noch **NICHT ABGESCHLOSSEN** und es besteht die Bereitschaft, gemeinsam mit der IBA 2027 GmbH weitere Qualitäten zu erschließen.

Ein IBA'27-Projekt integriert gemeinschaftliche **ARBEITS-, PRODUKTIONS- UND WOHNMODELLE**, fördert Vielfalt und inklusive **DURCHMISCHUNG**.

Ein IBA'27-Projekt gestaltet **MULTIFUNKTIONALE ÖFFENTLICHE RÄUME** und ermöglicht Begegnung, Kreativität, Kommunikation und kulturellen Austausch.

Ein IBA'27-Projekt erfüllt die zuvor genannten Qualitäten (»best practice«) und bietet mindestens in einer der IBA'27-Qualitäten eine **WEGWEISENDE WEITERENTWICKLUNG** (»next practice«).

QUALITÄTEN FÜR IBA'27- QUARTIERE

Ein IBA'27-Quartier ist **VIELSCHICHTIG UND GANZHEITLICH**. Es ist Wohnraum, Fabrik, Ort der Freizeit und Bildung. Die Qualitäten des IBA'27-Netztes führt es exemplarisch zusammen und ist ein zukunftsweisendes und inspirierendes Vorbild für die Stadt von morgen.

Ein IBA'27-Quartier ist **prozessinnovativ, offen und PARTIZIPATIV**. Es wird mittels **BETEILIGUNGSVERFAHREN** und **INTERNATIONALER WETTBEWERBE** entwickelt.

Ein IBA'27-Quartier hat **GRÖSSE, KOMPLEXITÄT** und **DICHTE**.

Ein IBA'27-Quartier **berührt und bewegt**: In der Tradition des Weissenhofs inspiriert es als **AUSSTELLUNGSORT** die Weltöffentlichkeit über das Jahr 2027 hinaus.

Nach Bewertung durch die IBA 2027 GmbH und Kuratorium hat der Aufsichtsrat der IBA-Gesellschaft Ende März 2019 die Aufnahme der ersten 28 Projekte ins IBA'27-Netz beschlossen. Darunter sind konkret verortete Bauprojekte wie auch solche, die die inhaltliche Diskussion der IBA bereichern. Viele weitere werden folgen. Die Projekte werden im Dialog mit den Projektträgern und zusammen mit vielen Partnern weiterentwickelt. Ziel ist es, im Jahr 2027 den Besuchern international relevante Beispiele zu präsentieren, die modellhaft neue Ansätze des Bauens, Wohnens und Arbeitens zeigen. Wie die Weissenhof-siedlung 1927 sollen sie weit in die Zukunft ausstrahlen.

ERSTE PROJEKTE IM IBA'27-NETZ

Vorbehaltlich individueller Vereinbarungen zwischen IBA'27 und Projektträgern sollen die auf den folgenden Seiten genannten Projekte in das IBA'27-Netz aufgenommen werden.

Rosensteinstraße 12

Entwicklung eines dichten und gemischten Stadtbausteins angrenzend an das neue Rosensteinviertel auf dem Stuttgart-21-Gelände.

Projektträger: ISARIA Wohnbau AG

Ort: Stuttgart

Urbane Transformation Flandernhöhe

Umwandlung des Hochschulstandorts an der Flandernstraße zu einem gemischten Stadtquartier unter Erhalt der Bestandsgebäude.

Projektträger: Stadt Esslingen am Neckar

Ort: Esslingen

Areal am Wiener Platz:

vom EDELMetall zum Quartier für ALLE

Gemischte urbane Baublöcke mit Verbindung von Wohnen und Arbeiten auf Basis neuartiger Entscheidungs- und Verantwortungskonzepte der Bewohner.

Projektträger: Baugenossenschaft Neues Heim eG

Weitere Projektpartner: Landeshauptstadt Stuttgart, Wohlfahrtswerk für Baden-Württemberg / Else-Heydlauf-Stiftung, Diakonie Stetten e.V., Mieterbaugemeinschaft Wohnen am Wiener Platz, Konzept-e-Netzwerk, Verein zur Förderung ausländischer Studierender e.V., Verein Integrative Wohnformen e.V., Bündnis für Wohnen Stuttgart, eva - Evangelische Gesellschaft Stuttgart

Ort: Stuttgart

Quartiersentwicklung Hangweide

Entwicklung des Areals einer ehemaligen Behinderten-einrichtung zu einem eigenständigen, urbanen und gemischten Quartier mit hohen Freiraumqualitäten als verbindender Baustein zweier Ortsteile.

Projektträger: Gemeinde Kernen im Remstal

Weitere Projektpartner: Kreisbaugesellschaft Waiblingen mbH, LBBW Immobilien Kommunalentwicklung GmbH

Ort: Kernen im Remstal

Postareal Böblingen

Partizipative Umwandlung eines bestehenden rein gewerblichen Gebäudes zu einem Stadtbaustein am Stadteingang mit generationenübergreifendem und nachhaltigem Wohn- und Lebensraum eigener architektonischer und städtebaulicher Identität.

Projektträger: Böblinger Baugesellschaft mbH

Ort: Böblingen

ReserVoir: das Quartier am Rande der StadtRegion

Urbane Quartiersentwicklung mit Raum für Experimente in regionaler Randlage (Wohnbauschwerpunkt Kleinglattbach Süd II).

Projektträger: Derk Groeneveld

Ort: Vaihingen an der Enz

Bahnstadt Nürtingen – Gemeinsam Zukunft gestalten

Städtebauliche und freiraumplanerische Neuordnung eines 8 ha großen Geländes in zentraler städtischer Lage.

Projektträger: Stadt Nürtingen

Weitere Projektpartner: Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen; Kompetenzzentrum für Gebäudebegrünung und Stadtklima

Ort: Nürtingen

Quartier Mühlkanal

Neuordnung eines altindustriell geprägten Areals zu einem durchmischten Quartier in einem dialogischen Wettbewerbsverfahren.

Projektträger: Gemeinde Salach

Ort: Salach

Sonnenhöhe

Neubau eines sozial gemischten Wohnquartiers unter anderem mit zukunftsweisenden Energie- und Mobilitätskonzepten.

Projektträger: EBNER & BÜRKLE Wohn- und Städtebau GmbH

Ort: Stuttgart

Wagenhallen-Quartier

Entwicklung des Areals um die Stuttgarter Wagenhalle als Experimentierfeld für produktiv-kreative Pilotprojekte und die Entwicklung von Kreativkonzepten zur gemischten Stadt.

Projektträger: Dieses Projekt wurde vom Kunstverein Wagenhalle e.V. / Stadtacker Wagenhallen e.V. sowie von der Landeshauptstadt Stuttgart / Staatstheater Stuttgart eingereicht

Mögliche Projektpartner: Studio Malta Stadtplanung und Partizipation, bisherige Partner (die Initiative soll sich auf breiter Basis in der Stadt entwickeln): Gesellschaft für Baubotanik e.V. (Grüne Infrastruktur), Fraunhofer Institut IAO Stuttgart (Forschungsprojekt »Essbare Stadt«), Institute for Green Technologies in Landscape Architecture / TU München (Forschungsprojekt »INTERESS-1 Integrierte Strategien zur Stärkung blau-grüner Infrastrukturen«), Performance Electrics, Fahrräder für Afrika e.V., Ingenieure ohne Grenzen

Ort: Stuttgart

Rosenstein-Quartier als zukunftsfähiger urbaner Stadtbaustein

Gemeinschaftliche Entwicklung einer Vision für die »Stadt von übermorgen« auf den 85 ha Gleisflächen, die nach Inbetriebnahme von Stuttgart 21 frei werden.

Projektträger: Landeshauptstadt Stuttgart

Möglicher Projektpartner: Deutsche Bahn AG (bis Inbetriebnahme von Stuttgart 21 und Rückbau der Gleisanlagen)

Ort: Stuttgart

Stadt am Fluss – Neckarufer Stuttgart-Ost

Partizipative Entwicklung einer Vision für die »Stadt von übermorgen« auf rund 52 ha Transformationsflächen entlang des Neckars, die heute für Infrastruktur (u.a. als Kohlelager) genutzt werden.

Einreichung: Landeshauptstadt Stuttgart

Grundeigentum und mögliche Projektpartner: EnBW Energie Baden-Württemberg AG, Bundesstraßenverwaltung

Ort: Stuttgart

Stadt am Fluss – Vernetzung Bad Cannstatt

Entwicklung und Umsetzung innovativer Entwicklungskonzepte zur Transformation des Gebiets um den Wilhelmsplatz und den Bahnhof Bad Cannstatt zur besseren Verknüpfung der Bad Cannstatter Altstadt und dem Neckar.

Projektträger: Landeshauptstadt Stuttgart

Mögliche Projektpartner: Universität Stuttgart, Private Eigentümer

Ort: Stuttgart

Stadt am Fluss – Vernetzung Untertürkheim

Verbindung der Altstadt von Untertürkheim mit dem Neckarufer durch Weiterentwicklung bestehender Quartiere, Überwindung von Verkehrsstrassen und Gestaltung des öffentlichen Raums.

Projektträger: Landeshauptstadt Stuttgart

Mögliche Projektpartner: Daimler AG, EnBW Energie Baden-Württemberg AG, Bietigheimer Wohnbau GmbH, Stuttgarter Straßenbahnen AG, Deutsche Bahn AG, Verkehrs- und Tarifverbund GmbH

Ort: Stuttgart

Vernetzung Bahnhof Vaihingen

Entwicklung des Bahnhofsumfelds von Vaihingen als Drehscheibe für die Mobilität der Zukunft und als Bindeglied zwischen Ortslage Vaihingen und dem Gewerbegebiet Synergiepark unter Nutzung innovativer Planungs- und Beteiligungsprozesse.

Projektträger: Landeshauptstadt Stuttgart

Mögliche Projektpartner: Forschungseinrichtungen, Stuttgarter Straßenbahnen AG, Anbieter alternativer Mobilität, Automobilindustrie

Ort: Stuttgart

Leonhardsvorstadt / Züblinareal

Gemeinschaftliche Entwicklung und Reaktivierung der historischen Leonhardsvorstadt zu einem innerstädtischen gemischten Stadtquartier, unter anderem mit neuen Wohn- und Arbeitswelten, sozialen und kulturellen Angeboten.

Projektträger: Landeshauptstadt Stuttgart

Mögliche Projektpartner: Leonhardsvorstadt e.V., Kirchen, Handels- und Gewerbeverein Bohnenviertel e.V., Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH, Privateigentümer

Ort: Stuttgart

Integriertes Quartier Hack- / Stöckachstraße – EnBW-Areal

Transformation einer innerstädtischen Konversionsfläche zu einem lebendigen, dichten und durchmischten Quartier mit Fokus auf Energie und Stoffkreisläufe, neues Wohnen, neue Mobilität und neue Arbeitswelten.

Einreichung: Landeshauptstadt Stuttgart

Grundeigentum und mögliche Projektpartner: EnBW Energie Baden-Württemberg AG

Ort: Stuttgart

Integriertes Quartier Böckinger Straße

Entwicklung und Bau eines sozial gemischten Wohnquartiers mit experimentellen Bautypologien und Wohnformen unter Einbeziehung des bestehenden Stadtviertels und in Verbindung mit neuen

Projektträger: Landeshauptstadt Stuttgart

Weitere Projektpartner: Stuttgarter Wohnungs- und Städtebaugesellschaft mbH, eva - Evangelische Gesellschaft Stuttgart e.V.

Ort: Stuttgart

Experimentelle Wohnformen –**Beispiel Weissenhofsiedlung**

Würdigung und Weiterentwicklung des historischen Erbes der Weissenhofsiedlung unter Einbindung des Umfelds und des öffentlichen Raums, beispielsweise durch temporäre Bauten im Rahmen der IBA-Festivals.

Projektträger: Landeshauptstadt Stuttgart in Kooperation mit IBA'27 GmbH

Ort: Stuttgart

Quartiersentwicklung Eiermann-Areal

Entwicklung und Bau eines gemischten und nachhaltigen Stadtquartiers auf dem ehemaligen IBM-Gelände unter Einbeziehung der denkmalgeschützten Bauten von Egon Eiermann.

Projektträger: SSN Group

Weitere Projektpartner: Landeshauptstadt Stuttgart, Steidle-Architekten, realgrün Landschaftsarchitekten

Ort: Stuttgart

24 PROJEKTE, DIE DIE DISKUSSION DER IBA'27 INHALTLICH BEREICHERN ODER NOCH NICHT VERORTET SIND

ADAPTER – Wohnraum im temporären Leerstand

Modulares Bausystem im Selbstbau, um gewerblichen Leerstand temporär als Wohnraum nutzen zu können.

Projektträger: Adapter für Wohnraum in temporärem Leerstand GbR

Weitere Projektpartner: Städtebauinstitut Universität Stuttgart; Lehrstuhl Stadtplanung und Entwerfen, Social Impact Lab Stuttgart

Research goes public –

Bauforschung im Praxis-Austausch

Veranstaltungsreihe des Fraunhofer Informationszentrums Raum und Bau (IRB) für den Dialog zwischen Forschung, Praxis und breiter Öffentlichkeit.

Projektträger: Fraunhofer Informationszentrum Raum und Bau (IRB)

Der Kesselhof

Sanierung und Umbau von Bestandsgebäuden in Stuttgart zur Nutzung für gemeinschaftliche, selbstverwaltete und generationenübergreifende Wohnformen.

Projektträger: Kesselhaus e.V.,

Weitere Projektpartner: Bohaus GmbH, Mietshäuser Syndika GmbH

Immobilienwirtschaftliche Entwicklungsszenarien der StadtRegion Stuttgart

Wissenschaftliche Analyse und Entwicklung von Fallstudien zum Wandel der Anforderungen an Industrie- und Gewerbeflächen durch globale Megatrends.

Projektträger: Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH

Weitere Projektpartner: Universität Stuttgart – Institut für Bauökonomie

Gutes Morgen zusammen!

Kommunikative Plattform zum Austausch über Transformation und Zukunft unter anderem mit generationenübergreifenden Storytelling-Projekten, Zukunftsläden, »Future Slams« und weiteren Formaten.

Projektträger: Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen (HfWU) / Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (ZNE)

Weitere Projektpartner: Stadt Nürtingen, Stadt Geislingen, Geislinger Zeitung, Nürtinger Zeitung, Verband baden-württembergischer Wohnungs- und Immobilienunternehmen (vbw)

Wohnprojekt Habitat

Gemeinschaftlich entwickeltes und finanziertes soziales Wohnprojekt mit neuen Ansätzen unter anderem bei Baukonstruktion, Energiedesign und urbaner Landwirtschaft.

Projektträger: Wohnprojekt Habitat

Weitere Projektpartner: pro gemeinsam bauen und leben eG, Projektgruppe Zauberwürfel

Zauberwürfel: living out of the box with tiny flats

Gemeinschaftlich entwickeltes neuartiges Wohngebäude mit flexibel wandelbaren Wohn- und Gemeinschaftsflächen.

Projektträger: voraussichtlich Mietsyndikat Hausverein Gbr

Weiterer Projektpartner: Kunstverein Wagenhallen e.V.

Flexibles altersgerechtes Wohnen in einem Mikroappartement

Entwicklung einer mobilen Kleinstwohnung auf Containerbasis für ältere Menschen, ausgerüstet mit flexiblen technischen Pflegeassistenzsystemen.

Projektträger: Hochschule Esslingen, Campus Göppingen, IAF angewandte Medizintechnik

26 Vier offene Fachforen stehen für die inhaltliche Arbeit der IBA'27 auf regionaler Ebene. Ihre Themen: »Politik und Gesellschaft«, »Wirtschaft und Mobilität«, »Forschung und Technologie« sowie »Planen und Bauen«. Mit mehr als 500 Teilnehmenden sind die Foren beim Plenum #2 im November 2018 gestartet und haben zwischenzeitlich mehrfach getagt. 21 Arbeitskreise haben sich daraus gebildet, die intensiv und produktiv an den Inhalten der IBA'27 arbeiten. Als offene Beteiligungsformate sind die Foren ein Experiment für einen regionsweiten Zukunftsdiskurs. Ausblick: Beim Plenum #4 im November 2019 werden die Foren und Arbeitsgruppen im Mittelpunkt stehen, ihre Arbeit präsentieren und mit den IBA'27-Projekten in Austausch treten. Die Fachforen sind offene Diskussionsplattformen, zu denen alle Interessierten eingeladen sind. Bei Interesse wenden Sie sich gerne an info@iba27.de.

FACHFOREN UND ARBEITSGRUPPEN DER IBA'27

Fachforum »Politik und Gesellschaft«

Forenleitung: Irene Armbruster, Prof. Dr. Tilman Harlander, Prof. Dr. Stephan Trüby

AG 1: Beteiligung

Ansprechpartnerin: Irene Armbruster

AG 2: Wohnen im Umbruch und Wandel

Ansprechpartner: Prof. Dr. Tilman Harlander

AG 3: Digitale Stadt

Ansprechpartnerin: Dr. Brigitte Reiser

Fachforum »Wirtschaft und Mobilität«

Forenleitung: Prof. Christoph Ehrhardt und Dr. Jürgen Wurmthaler

AG 1: Smart mobility in a smart city

Ansprechpartner: Dr. Winfried Keiper, stv. Ansprechpartner: Prof. Dr. Jörg Schönharting

AG 2: Mobilitätshubs

Ansprechpartner: Dr. Jürgen Wurmthaler stv. Ansprechpartnerin: Dr. Annette Albers

AG 3: Über Garagen, die voll sind, und die Zukunft der Arbeit

Ansprechpartner: Clair Bötschi

Fachforum »Forschung und Technologie«

Forenleitung: Prof. Dipl.-Ing. Thomas Auer, Susanne Braun, Dr. Alexander Rieck

AG 1: Produktive Stadt

Zuständige Fachforenleiterin: Susanne Braun

AG 2: Klima und Energie

Zuständiger Fachforenleiter: Prof. Dipl.-Ing. Thomas Auer

AG 3: Neue Materialität

Zuständiger Fachforenleiter: Dr. Alexander Rieck

AG 4: Leichtbau

Zuständiger Fachforenleiter: Prof. Dr. Michael R. Buchmeister

Fachforum »Planen und Bauen«

Forenleitung: Thomas Kiwitt, Prof. Dr. Detlef Kurth, Prof. Dr. Christina Simon-Philipp

AG 1.1: Regionale Planungskultur für eine regionale IBA

Ansprechpartner: Peter Scharfenberger, stv. Ansprechpartnerin: Karin Azza

AG 2.1: Wohnen & Produktion, Industrie / Gewerbe / Hybride Konzepte. Knoten, ÖPNV, Verdichtung

Ansprechpartner: Florian Stocker

AG 2.2: Dichte und Qualität

Ansprechpartner: Jens Krimmel, stv. Ansprechpartner: Wolfgang Jaworek

AG 3.1: Neue Formen der Nutzungsmischung und der sozialen Quartiersentwicklung umsetzen

Ansprechpartnerin: Beate Landis (provisorisch), stv. Ansprechpartnerin: Wallie Heinisch

AG 3.2: Freiraum

Ansprechpartnerin: Verena Loidl, stv. Ansprechpartner: Urs Müller-Meißner

AG 4.1: Flächenbedarf / -verbrauch

Ansprechpartner: Ulrich Mach, stv. Ansprechpartner: Sascha Rudolf

AG 4.2: Gemeinwohl als Prinzip im Wohnungsbau. Bürger bauen für Bürger

Ansprechpartnerin: PD Dr. Anja Reichert-Schick, stv. Ansprechpartner: Hans-Günther Wolfer

AG 4.3: Wohnraum für alle in einer funktionierenden Stadtgemeinschaft

Ansprechpartner: Matthias Both, stv. Ansprechpartnerin: Gabriele Mair

AG 5.1: Bilder für eine zukunftsfähige Stadtregion

Ansprechpartner: Markus Weismann, stv. Ansprechpartnerin: Ina Schröder

AG 5.2: Leichtbau im urbanen System

Ansprechpartner: Dr.-Ing. Julian Lienhard, stv. Ansprechpartner: Raphael Kroneisen

AG 6.1: Biodiversity meets urban culture

Ansprechpartner: Peter Scharfenberger

27

28 BETEILIGTE DES ABENDS

MODERATION

Amber Sayah, Jan-Timo Ort

DOKUMENTATION ZIELBILD WOHNEN

Axel Simon

MUSIK

Jo Ambros (Gitarre)

Dieter Fischer (Bass)

Johann Polzer (Schlagzeug)

SCHAUSPIEL

Claus Becker

Antonije Stankovic

Laura-Sophie Warachewicz

Gefördert durch:



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT, ARBEIT UND WOHNUNGSBAU



BAUKULTUR
BADEN-WÜRTTEMBERG

IBA'27 ZIELBILD



IBA27.de

STADTREGION

STUTT GART

Impressum

HERAUSGEBER

Internationale Bauausstellung 2027
StadtRegion Stuttgart GmbH
Alexanderstraße 27
70184 Stuttgart
Tel.: + 49 711 99 58 73-0
info@iba27.de
www.iba27.de

VERANTWORTUNG

Andreas Hofer

GESTALTUNG

L2M3, Stuttgart
Pentagram, London

